

Runter- reizen

SCHUSSHITZE KORRIGIEREN

Viele Hundeführer erkennen erst zu spät, dass ihr Vierläufer schusshitzig ist. Wie man dieses hyperaktive Verhalten in den Griff bekommen kann, zeigt Theodor Heßling.

Jungjäger Bernd hat sich im Frühjahr einen Jagdhund angeschafft und diesen bis zur Brauchbarkeitsprüfung erfolgreich ausgebildet. Freudig nahm er zum Herbst eine Einladung auf Niederwild an. Brauchbare Hunde waren natürlich erwünscht. Rüde „Bolle“ sollte selbstverständlich mitkommen. Bernd war überzeugt davon, dass der Vierläufer sich auf der Jagd wacker schlagen würde. Bei der Brauchbarkeitsprüfung war es eine Freude, ihm bei der Arbeit zuzusehen. Nun sollte „Bolle“ sein Können in der Praxis belegen.

Zu Beginn der Jagd verhielt „Bolle“ sich vorbildlich. Nach einiger Zeit gingen die ersten Hasen und Fasanen hoch. Als Bernd die Flinte in Anschlag nahm, um zu schießen, sprang „Bolle“ in die Führleine, sodass Bernd den Schrotschuss verriss. Es fielen weitere Schüsse, und der Hund war nicht mehr zur Ruhe zu bringen. Er jaulte und riss an der Leine.

Nach dem ersten Treiben tat der Pächter seinem Unmut kund. Er erklärte Bernd, dass so ein Hund nicht auf einer Gesellschaftsjagd geführt werden sollte, zumal er schon einmal einen Jagdunfall durch die Schusshitzigkeit eines Hundes erlebt habe. Bernd sieht ein, dass das Verhalten seines Hundes äußerst gefährlich für alle Jagdbeteiligten ist. Was nun? Soll er den Vierläufer abgeben? „Bolle“ muss ja wohl eine „Macke“ haben.

Schusshitze tritt besonders bei hyperaktiven Hunden häufig auf. Solche Vierläufer reagieren bereits in geringen Reizsituationen und haben dann Schwierigkeiten, sich wieder zu beruhigen. In schneller Folge können sie ebenso auf immer neue Reize reagieren und schaukeln sich regelrecht hoch. Im Ergebnis ist es ihnen nicht mehr möglich, sich zu konzentrieren. Solche „Erregungstypen“ fallen bereits im Junghundealter auf. Übertriebene Aktivität, vermehrtes Bellen und Nervosität bei ganz alltäglichen, sich wiederholenden Reizen sind ein untrügliches Zeichen dafür. Bei solchen Junghunden ist es, gerade beim Fördern seiner Anlagen, immer schwierig, die richtige Balance zu finden. Im Nu macht der Hundausbilder zu viel des Guten, der Hund wird derart aufgeschaukelt, dass es irgendwann nur noch ein schmaler Grat bis zur beginnenden Schusshitze ist. Ebenso können sich absolut schussfeste Hunde im Laufe ihres Lebens eine Schusshitze aneignen. Verbinden sie den Erfolg, wie beispielsweise das Zausen oder auch das Apportieren der toten Beute mit

Jagdhunde

Fotos: Theodor Hiesling



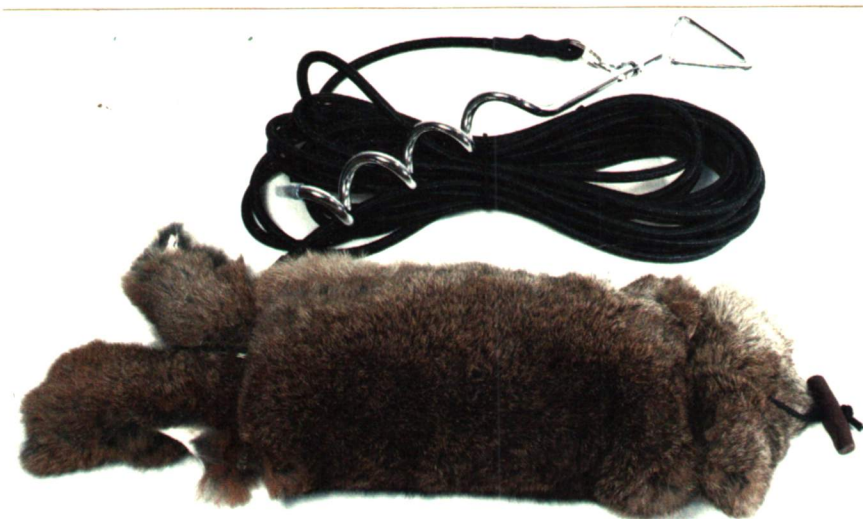
Idealbild: Dieser Hund zeigt Standruhe und Schussfestigkeit. Er lässt sich weder von dem davonschnellenden Dummy noch vom Schuss aus der Ruhe bringen (r.).



dem Schuss, kann das die Passion beziehungsweise die Vorfreude des Vierläufers derart steigern, dass er bereits beim Schuss oder gar beim Anschlagen der Waffe losspartet oder unerwünscht laut gibt.

Genauso kann Schusshitze entstehen, weil der Hund viel zu reizarm aufwächst. Sobald er dann irgendwann mit neuen, unbekanntem Reizen, wie Straßenverkehr, Lärm oder ähnlichem, konfrontiert wird, wird er nervös. Eine weitere Grundlage für das Überreagieren im Schuss ist damit gelegt. Schusshitze ist also oftmals erlernt. Besonders aber wird sie gefördert durch mangelnden Grundgehorsam, der häufig die Ursache für eine allgemeine Hyperaktivität des Hundes ist. Erfahrungsgemäß entsteht Schusshitze durch einen Schlüsselreiz. Jagdhunde wollen Beute machen. Viele betroffene Hunde kennen oft nur das Hetzen oder das Bringen des Wildes, aber nicht die abgeforderte Ruhe beim Schuss. Es ist verständlich, dass dann die Triebanlagen einen minderwertigen Gehorsam überdecken.

Teil der Gehorsamsausbildung sollte deshalb sein, dass der Vierläufer lernt, im Schuss liegen zu bleiben. Zu-



Running Rabbit: ein Felldummy, das über eine Gummischur an einem Erdanker befestigt ist.

nächst muss er jedoch daran gewöhnt werden, den Anblick von Wild im abgelegten Zustand regelmäßig zu ertragen. Es muss für ihn zu einer Normalität werden, sodass die Wirkung dieses optischen Reizes später im Schuss für ihn nicht mehr relevant ist. Anfangs sollte das nicht im Direktkontakt erfolgen, da die Reizsituation beim Hund zu hoch angesiedelt ist.

Erst wenn er gelernt hat, beim Anblick von Wild auf größere Distanz ruhig liegen zu bleiben, wird die Reizsituation langsam erhöht. Sprich: Mit dem Vierläufer wird schrittweise immer näher ans Wild gegangen.

Das Training erfordert viel Geduld. Vor jeder Übung ist es wichtig, für ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten zu sorgen, um den Erregungs-



Wie bereits beschrieben, sollen Hunde vor jeder weiteren Reizüberflutung erst einmal lernen, diesen Reizen angeleint und möglichst in weiterer Entfernung im Hörzeichen „Platz“ standzuhalten. Um den Hund nicht zu überfordern, werden alle Übungen so lange angeleint geübt, bis der Vierläufer ruhig und entspannt liegen bleibt. Entscheidend für die Zuverlässigkeit des Ablegens ist, dass der Hund dies sehr zügig macht und nicht trödelt. Verweigert er das Hörzeichen oder befolgt es nur sehr langsam, wird er anfangs mit scharfer Stimme sowie dem Druck der aufgelegten Hand unterstützt. Sobald er sich wieder ablegt, wird er sofort unter beruhigendem Zureden positiv gelobt. Erst wenn der Vierläufer diese Übungen in Ruhe ausführt, wird der Reiz erhöht, indem der Abstand zum Wild verringert wird. Selbstverständlich sollte der Hund jedes Mal belohnt werden, wenn er eine Übung wie gewünscht abschließt. Sehr gut lässt sich dieses Prozedere in einem Wildgehege, auf einem Bauernhof oder im Zoo üben.

stand des Hundes zu verringern. Gerade bei jungen Vierläufern sind vorheriges Toben mit einem anderen Artgenossen oder ein ausgedehnter Spaziergang nur zwei von vielen Möglichkeiten, den Hund so weit herunterzubringen, dass er eine gewisse Ruhe mit in die Übungseinheit bringt.

Im nächsten Schritt bieten sich der Running Rabbit oder der Dummy Launcher an. Beim Running Rabbit handelt es sich um ein Felldummy, das über ein stark gespanntes Gummiband mit einem Erdanker verbunden ist. Das Dummy wird am Hund vorbeikatapultiert, während eine Hilfsperson einen Schuss abgibt. Dabei soll der Hund natürlich ruhig liegen bleiben.



Dummy Launcher: Über einen Einstecklauf kann mit der Flinte ein Dummy abgeschossen werden.



Zunächst wird der Hund an der kurzen Leine korrigiert, wenn er auf den Schuss hin einspringen will.

Jagdhunde

ständig gelobt. Reagiert er nicht, wird er wieder in die Ausgangslage gebracht.

Bei allen Übungen ist es wichtig, dem Hund nicht mehr als vier kurze Übungen pro Tag abzuverlangen. Ein Erhöhen der Übungszeiten kann kontraproduktiv sein. Auch wenn der Hund die Übung beherrscht, sollte sie regelmäßig erneut abgerufen werden. Nur so kann eine Gewöhnung daran entstehen.

Wichtig für Hunde mit einer schnelleren Erregbarkeit ist auch das regelmäßige Führen in belebtem Umfeld. Gehorsamstraining beispielsweise in der Stadt fördert die Konzentration und innere Ruhe des Hundes ungemein und kann unterstützend zu den beschriebenen Übungen regelmäßig gemacht werden. Eine weitere Möglichkeit bildet die Paarausbildung mit einem zuverlässigen Hund, der während der Korrekturarbeit als „ruhender Pol“ neben einem schusshitzigen Vierläufer abgelegt ist.

Wichtig bei allen Übungen ist, dass das erwünschte Verhalten des Hundes durch Verstärker, wie Leckerchen, Spielpausen, körperliche Zuneigung und andere Dinge, belohnt wird. Dabei darf man kreativ sein und muss erkennen, welches Lob individuell für seinen Hund angebracht ist. Es gibt Vierläufer, die nach einer Stresssituation keine Leckerchen annehmen. In diesem Fall können Körperkontakt oder Spiel erfolgreich sein. Zu bedenken ist auch, dass viele Wiederholungen nötig sind, um dem Hund das gewünschte Verhalten zu vermitteln. Daher sollte immer nur ein Schritt nach dem anderen erfolgen.

Zu oft werden Hundetrainer ungeduldig, da sie von der logischen Denkweise des Menschen ausgehen. Hunde lernen aber kontextspezifisch, daher muss das Training immer wieder unter unterschiedlichen Bedingungen stattfinden.



Foto: Kristofer Hansson

Idealbild: Der Labrador sitzt ruhig und gelassen neben dem Entenjäger.

ben und nicht vorprellen. Für die Übung mit dem Dummy Launcher wird eine weitere Person benötigt. In einer Entfernung von sechs Metern schießt sie das Dummy ab, während der Hundeführer auf den Hund einwirken kann. Das fliegende und das wegschnellende Dummy stellen für jeden Hund jeweils einen starken Bewegungsreiz dar, dem er widerstehen muss. Unterstützend kann man bei beiden Varianten die dünne Laufleine mit einer Länge von fünf Metern sowie einen Erdspieß einsetzen: Die Laufleine – an der der Hund angehalst ist – wird mit dem anderen Ende durch die Öse des Erdspießes gezogen. Der Hundeführer hält dieses etwa fünf bis sechs Meter entfernt vom Hund in der Hand. Schießt die Hilfsperson, die auf gleicher Höhe wie der Hundeführer steht, und der Hund macht Anstalten, aufzustehen, zieht der Hundeführer an der Leine und gibt dabei das Hörzeichen „Platz“. Folgt der Vierläufer diesem Signal, wird er selbstver-

Der Teckel lässt sich durch die Hühner nicht erregen. Eine Reizsituation, die ein Hund lernen muss, zu ertragen.



Foto: Theodor Heßling